



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1734

VD18 90103084

§.LXIV. Von Käyserlicher Seite wird das Frantzösische Schreiben vor eine famose Schrift declariret: Wie die Käyserliche Gesandten zu Münster sich dabey aufführen sollen. Der Käyser läßt ein ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51787)

1644.
Junius.

Das Schreiben an die Stadt Nürnberg, welches das Circulare begleitet, war dieses Inhalts:

1644.
Junius.

Amplissimi & Spectabiles Domini.

Französisches
Schreiben an
die Stadt
Nürnberg.

Qualem in Imperii Confessu honestissimum locum tenetis, quæque Venæ Literæ Vobis etiam mittantur. Neque hac fortasse epistola compellandi eratis, quibus unum idemque cum cæteris Imperii Ordinibus Jus est sedendi in Comitibus dicendæque sententiæ. At singulari quodam studio jam pridem Vos Gallia Nostra complectitur, resque liberarum Civitatum in hoc Pacificationis negotio, ad præcipuas curas Nostras pertinere, Rex Christianissimus voluit. Ideo seorsim quoque scribere visum est, cum, ut officii erga Vos Nostrum constet Vobis ratio; tum vero, ut inprimis intelligatis, quis Regi animus, quæve sententiæ sit in disceptandis hisce controversiis. Nimirum re factoque comprobabit, paternæ gloriæ in illa ætate æmulus, omnia magnanimi Parentis consilia huc spectasse, ut Pax publica constitueretur reddita Germaniæ libertate. Hujus cum apud Vos non inanis quædam species, quemadmodum alibi, remanserit, eo impensius niti decet, ut integra illibataque permaneat, satagente Magno Principe, qui Civitatibus Vestris non solum bene velit, sed & benefacere nunc maxime potest. Itaque Vos hic propediem expectamus; Adeste frequentes; Experiemini, quam diligentes simus,

Monasterii in Westphaliâ
die 6. Aprilis 1644.Amplissimis Dominationibus Vestris
Amici ad officia parati

Claudius de Mesmes. Servien.

§. LXIV.

Von Kayserl.
Seite wird
das Französ.
Schreiben vor
eine famose
Schrift de-
clariret.

So angenehm und zierlich aber dieses Französische Circular-Schreiben gestellt gewesen; So ward es doch an dem Kayserlichen Hoff dermassen übel empfunden, daß man es vor eine famose Lästerschrift, wodurch die getreuen Reichs-Stände gegen Ihre Kayserliche Majestät aufgewiegelt werden wollten, und als eine Schrift, worinnen die Kayserliche Hoheit, Ehre und Reputation, auch die Churfürstliche Præminenz, Amt, Stand und Wesen lästerlich angegriffen wären, angesehen, und als eine violation der Præliminarien geachtet hat. Diewegen ward den Gesandten zu Münster anbefohlen, eine nachdrückliche Ahndung bey den Mediatoribus, wegen solches von den Franzosen ad Status Imperii erlassenen Schreibens einzubringen, und dabey anzuzeigen, daß sie Befehl hätten, sich aller Visiten und Curia-

lien gegen die Franzosen, bis auf weitem Befehl, zu enthalten, weil selbige sich nicht geleitlich aufgeföhret, sondern mitten auf des Reichs Boden, gleich bey ihrer Ankunfft, einen feindseligen Actum zu Schulden gebracht hätten. Aber dem haben Ihre Kayserliche Majestät nicht nur ein ausführliches und treffliches Gegen-Circulare unterm 14. Jun. an alle Reichs-Stände abgelassen, sondern auch Dero Commissarien zu Frankfurt aufgegeben, in Conformität dessen, durch eine eigene Proposition von dem Deputations-Convent daselbst, ein Gutachten zu erfördern, wie sowol wieder solche famose Schrift, als auch gegen die Auctores ein Resentiment genommen werden möge. Der Inhalt des citirten Kayserlichen Schreibens war folgender Gestalt abgefasset:

Der Kayser
läst ein Gegen-
Circulare ab,
und verlangt
ein Gutachten
von dem
Frankfurter
Convent.Wir FERDINAND der Dritte, von Gottes Gnaden, erwählter Rö-
mischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, etc.Ihro Kayser-
lichen Maje-
stät Circular-Ehrevürdiger Fürst, lieber Andächtiger. Wir stellen in keinen Zweiffel, bei-
ner Andacht sey überflüssig bekannt, was massen Wir Uns seither unserer angetre-
nenSchreiben
gegen das
Französische.

1644.
Junius.

nen, überschweren Kayserlichen Regierung, nichts höhers und mehrers angelegen seyn lassen, als wie das Heilige Römische Reich, unser geliebtes Vaterland Deutscher Nation, aus denen nunmehr so lang gewährten erbärmlichen Lands-Verwüstungen, und grausamen Blutsfürgungen errettet, und widerum zu einer allgemeinen Beruhigung, und die ausländische feindliche Cronen zu billigmäßigen Friedens-Mitteln gebracht werden möchten. Zu diesem Ende ist fürnehmlich von Uns der jüngst zu Regensburg verwichenen 1640sten Jahrs ausgeschriebene Reichs-Tag angesehen gewesen, wie solches der erste Punct unserer Kayserlichen Proposition mit mehrerm ausweiset und bezeuget. Wir haben auch unser Seits, was Uns Churfürsten und Stände des Reichs, zu Erlangung solches heilsamen Wercks, durch wohl-gemeynte, gehorsamste Bedencken übergeben, wirklich zu vollziehen, uns nach Mög-lichkeit angelegen seyn lassen; Erinnern Uns darneben, was die gesamte Churfürsten und Stände an die ausländische feindliche Cronen, als auch an etliche Reichs-Stände, so wider Uns und das Heilige Römische Reich in widrigen unverantwortlichen Waffen begriffen, so vernünftig und wohlmeynend ausgeführt, und beweglich haben gelangen lassen, bedauern aber mit Schmerzen, daß fast von allen Orten so wenig zu Wiederbringung diensfamer Bezeugungen, und gethane Antwortung erfolgt seyn. Und demnach nichts destoweniger auf bemeldtem Reichs-Tag ein allgemeiner Reichs-Schluß und Abschied erfolgt und publiciret: So wird sich D. A. wohl erinnern, aus was erheblichen Ursachen und zu welchem Ende, in bemeldtem Reichs-Abschied, ein Deputations-Tag nacher Franckfurth anzustellen verglichen, welcher dann auch von unsers lieben Kesen, des Churfürsten zu Mayns Liebden, vermöge des löblichen Herkommens im Reich, ihres tragenden Erz-Canzliariat-Amtes halben, ausgeschrieben, von Uns gnädigst beliebt, durch unsere hierzu verordnete Kayserliche Commissarien zeitlich besucht, und bishero ohne Sparung einiger Unkosten und Bemühung ausgwartet worden.

1644.
Junius.

Und ob zwar dieser Deputations-Tag, vermöge berührten Reichs-Abschiedes, dahin fürnehmlich angesehen und verglichen gewesen, daß darauf gehandelt und berathschlaget werden sollte, wie dem längst verfallenem Justitz-Werck im Heiligen Römischen Reich, wieder aufgeholfen werden möchte.

Demnach aber bey Uns etliche Chur- auch Deputirte Fürsten und Stände, mit ihren wohl-gemeynten und gehorsamsten Rathschlägen und Bedencken eingekommen, und für gut gehalten haben, daß zugleich auf bemeldten Deputations-Tag, von Weg und Mitteln zu Erlangung des gewünschten Friedens, möchte gehandelt werden: Haben Wir, zu Erweisung unsers von Herzen Fried-begierigen Kayserlichen Gemüths, Uns solches auch gefallen, und daher mit den Churfürsten auch Deputirten Fürsten und Ständen des Reichs Rätthen und Gesandten, darvon allergnädigst Communication pflegen lassen, Uns gänglich versichernd, daß wie dasselbe zu des Heiligen Reichs Ehr und Nutzen allerseits gemeynet und verstanden worden, also es auch zu solchen Zweck ausschlagen, und keinen schädlichen Ausgang erreichen sollen.

Wir versehen Uns auch von den Churfürsten, auch Deputirten Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs, das Zeugniß zu behalten, welches das Churfürstliche Collegium zu Regensburg in Anno 1636. bey dem damahligen Churfürstlichen Collegial- und Wahl-Tag, unserm in Gott ruhenden lieben Herrn Vatern, weyland Ferdinand dem Andern, Römischen Kayser, Christmildesten Andenkens, und Uns, als jetzt regierenden Römischen Kayser selbst, die gesamte Churfürsten und Stände des Reichs, bey obermeldtem jüngst erschienenem Reichs-Tag, öffentlich und warhafftig gegeben, und seithero durch unterschiedliche denckwürdige Schreiben, so wol ingemein, als auch etliche insonderheit, wiederholet und bestätiget haben, daß, wie besagter unser freundlicher nun allerseeligst ruhender Herr Vater, und Wir nachgehends selbst, von den ausländischen Cronen, zu diesen Kriegen mit Gewalt gendthiget: Also, Wir nichts höhers, als die forderlichste Wiederbringung des gewünschten Friedens suchen und verlangen, und zu dessen schleuniger

1644.
Junius.

ger Erhaltung an Uns nichts erwinden lassen. Wie Wir dann zu diesem Ende mehr-
besagten verglichenen Deputations-Tag so lange aufgehalten, damit Wir auf dem-
selben durch einmüthige friedliche Rathschläge der Chur- und gesanten deputirten
Fürsten und Stände, die zu Münster und Osnabrück, vermittelst des beliebten hoch-
ansehnlichen Interponenten, Unfers besonders lieben Freundes und Oheimes, des
Königes in Dännemarck Liebden, treu-eyfferige Bemühung veranlaßte Friedens-
Tractaten secundiren könten, seynd auch im Werck begriffen gewesen, und würden ge-
wiß nicht ermangelt haben, Unserer beschehenen Vertröstung nach, Uns selbst dem
Reich zu nähern, und in eigener Person den Ständen bey der Hand zu seyn, wann
Wir nicht durch des Fürsten in Siebenbürgen unversehnen, und durch die feindliche
Cronen exproctirten feindlichen Einfall in Unser Königreich Hungarn, und
andere durch jetztgemeldte Feinde, bey Türcken und Tartern concitirte Aufwiege-
lungen, und annoch mit höchstem Eysen treibende gefährliche weitere Einbrüche, dar-
an noch zur Zeit verhindert wären.

1644.
Junius.

Es ist aber hoffentlich am Tage, wie lange beyder Cronen, Frankreich und Schwe-
den, Abgesandten aussen bleiben, und vergeblich auf sich warten lassen, welcherge-
stalt auch die Cron Schweden eben zu der Zeit, da man ihrer Gesandten Ankunfft,
und daß die allgemeine Friedens-Handlung vermaleins den wüecklichen Fortgang er-
reichen würde, sich Unfers Orts gänzlich getröstet gehabt, besagtes Unfers lieben Freun-
des und Oheimes, des Königes in Dännemarck Liebden, ohne alle vorhergehende
Denunciacion und Warnung, feindlich überzogen, und dadurch von Ihrer Liebden
wohlgemeynten allerseits beliebten friedfertigen Unterhandlung mit Gewalt hinweg
gestossen, zugleich auch damit verursacht, daß die Haupt-Tractaten zu Osnabrück
ins stecken kommen, weils weder Uns, noch dem Reich thunlich wäre gewesen, ohne
Unsern Hochbeliebten Interpositoren und nunmehr gemachten Assistenten zu tra-
ctiren.

Neben dieser widrigen Begegnung können wir keiner Andacht nicht verhalten, was
die zu Münster unlängst angekommene Französische Gesandten für eine unzulässige
und unvollkommene Plenipotenz und Vollmacht, zu vermeynter Legitimierung ih-
rer Personen zu denen daselbst so lang erwarteten Tractaten, übergeben, in deren
nicht allein die Schuld und Ursach dieser langwierigen schweren Kriege, samt der
Verzögerung des hochnöthigen Friedens, Uns und Unsern treuen assistirenden Chur-
Fürsten und Ständen, wider die Gebühr und Welt-kündige Wahrheit, auch wider
alle Gewohnheit, so bey dergleichen Friedens-Tractaten, zumaln in den Vollmäch-
ten eines jeden Theils verordneten Gesandten, pfeiget gehalten zu werden, unley-
dentlicher Weise zugemessen, sondern auch den Abgesandten selbst ihre haben-
de und berühmte Gewalt vermassen restringiret und eingespannet, daß man mit ih-
nen, wann gleich obiges Impediment zu Osnabrück, wegen mehr besagtes Unfers
lieben Freundes und Oheimes, des Königes in Dännemarck Liebden, nicht eingefal-
len wäre, sicherlich zu keiner Handlung in der Haupt-Sache geschritten werden
könte.

Wie Wir solches der Churfürsten, auch deputirter Fürsten und Stände, Rät-
hen, Botschafften und Gesandten, und deswegen Unsere an Unsere Gesandten zu
Münster abgegangene Erklärungen, unter datis den 10. und 17. Maji commu-
niciren haben lassen, und als Wir gleich im Werck gewesen, und Unsern Abgesand-
ten nacher Münster in Befehl gegeben, solche Mängel und Gebrechen wider die Fran-
zösische Plenipotenz, den Interpositoribus daselbst gebührliehen zu remonstriren,
und sich, um förderliche Einbringung einer andern gnugsamen Vollmacht des andern
Theils, zu desto schleuniger Fortsetzung der Tractaten zu bemühen; haben Wir gleich-
wol mit höchstem Schmerken vernehmen müssen, es auch billig eyferig zu Gemüthe
gezogen, was von jetztgedachten Französischen Gesandten, bald nach ihrer Ankunfft
zu Münster, vor ein übermüthig und ehrenrührig, und weit ausschendes Schreiben
an die Churfürsten, auch die deputirte Fürsten und Stände, und absonderlich an

1644.
Junius.

alle Reichs-Stände, wie Uns dann von etlichen schon Copceyen angelanget seyn, haben lassen abgehen: Darinnen sich berührte Französische Gesandten nicht allein fälschlich berühmen, daß sie, mit allen Requisiteis zu der allgemeinen Friedens-Handlung genugsam instruiret und versehen wären, und dargegen die Verlängerung derselben ohne allen Grund Uns anderwärtig aufzuladen, unterstanden, sondern sich auch nachmahln unterstehen, D. A. und andere getreue Chur-Fürsten und Stände, wider Uns gefährlich aufzuwiegeln, und von ihrem ordentlichen Ober-Haupte zu einem fremden Haupt, und unter dessen vorgebildeten Schutz und Schirm zu ziehen, darneben aber Uns, Unser Erb-Haus, zugleich auch alle diejenigen Chur-Fürsten und Stände, die es mit Uns und dem Heiligen Reich getreulich meinen, und sich der ausländischen Gewalt und Dominats, mit abgedrungener Defension und Rettung zu erwehren suchen, an Unserer Kayserlichen Hoheit Ehr und Reputation, an Ihrer Churfürstlichen Präeminentz-Amt, Stand und Wesen, lästerlich anzugreifen, und zu verkleinern, auch etlicher Sachen zu beschuldigen, und Uns, und denenselbigen solche aufzurücken, die sich theils im Grund der Wahrheit weit anderst verhalten, theils aber vorlängst ihre richtige und disputirliche Erledigung im Reich bekommen, und zumalen zu des Christlichen Königes in Frankreich und selbiger Cron Censur nicht gehdren. Es erscheinet auch aus dem angeregten Schreiben gnugsam, was gestalten man sich bemühe, an statt des von männiglich verlangten Friedens, vielmehr neue Fœdera und Blut-Verbündniß anzurichten, damit ja dieses unser liebes Vaterland so bald zu keiner Ruhe komme, noch seine vorige Krafft und Stärke, für welcher sich die Franzosen jederzeit fürchten müssen, wieder erlange, sondern endlich ihnen mit seinen eigenen Waffen in die Hände falle, damit sie sich derselben zu der Deutschen Servitut gebrauchen mögen.

1644.
Junius.

Ob Wir Uns nun wol gegen D. A. versichert wissen, auch zu denen sämtlichen Churfürsten und Ständen, und einem jeden insonderheit freund- gnädig- und gnädigst versehen, Sie werden die Gefahr und hochschädliche Trennung, so über sie und das Heilige Reich sowol, als wider Uns, und Unser löblich Haus, durch die Schreiben gesucht wird, von sich selbst wohl erkennen, sich auch in Erwegung Ihrer theuren Pflicht und Eydes, damit Ihrer jeder Uns und dem Heiligen Reich verbunden, zu keinem solchen Rathschlag, darinnen wider Unser und des Heiligen Reichs Ehr und Reputation, auch Sicherheit und Stand gehandelt wird, nimmermehr verstehen, sondern vielmehr ein groß Mißfallen daran mit öffentlicher Demonstration erweisen, und diß gefährliche Vorhaben nach aller Möglichkeit abwenden, auch disfalls Uns zu Hülfe und Rettung treulich unter die Arme greiffen: Sintemalen aber der Feinde List und Practiquen so groß, daß sie aller Orten, wo sie können oder vermögen, redliche Deutsche Gemüther zu verführen, und auf irrige Abwege zu bringen, sich weder Mühe noch Kosten dauern lassen:

Als haben Wir nicht umgehen mögen, deine Andacht, auch der Churfürsten und Reichs-Deputirter Fürsten und Stände, zu oft bemeldtem Reichs-Deputations-Tage abgeordnete Rätthe, Botschafften und Abgesandten, dessen allergnädigst zu erinnern, und dafür ganz väterlich zu warnen ic. zumalen ist besagten Rätthen, Botschafften und Gesandten überdiß noch vorhin wohl bewußt, und gnugsam zu erkennen gegeben worden, was unter der Hand, als diese gemeinen Friedens-Tractaten zu Münster und Osnabrück, gleich ihren Anfang nehmen sollen, die Franzosen und Schweden (wie oben kürzlich berühret) durch ihre gefährliche Instrumenta und Werkzeuge für listige Anschläge und Practiquen gebraucht, daß sie Türcken und Tartarn wider Uns, und folgendts die gemeine Christenheit im Heiligen Reich aufzuwiegeln, und den Türcken dahin verführen möchten, dem Fürsten in Siebenbürgen nicht allein seinen Consens zu einem unversehnen Einbruch wider Uns und Unser Haus zu geben, sondern auch im Fall Wir ihme mit Unserer Macht überlegen seyn möchten, selbst würcklichen Beystand zu leisten, wie es ihnen dann endlich in so weit gelungen, daß gedachter Fürst wider seine Treu und Glauben Uns unversehens überzogen, und in unser Königreich Hungarn eingefallen, alles der Intention und

1644
Junius.

und Meynung, daß Wir Unsere und des Heiligen Reichs Vires distrahiren, und mit Unsern Waffen weder ihme, Fürsten in Siebenbürgen, gnugsam resistiren, noch offbemeltes Unsers besonders lieben Freundes und Oheimes, des Königs in Dänemarek Liebden, wider die Schweden zu rechter Zeit gewührige Hülff leisten könten, auf welchen Fall sie dann vermeynet, gewonnen Spiel zu haben, und alsdann Uns, und Unserm Hause, wie auch nachfolgend dem Römischen Reiche selbst, den leidigen Garaus zu machen: Wie aber der gerechte Gott mit seinem starcken Arm Uns so weit beygestanden, daß Wir nicht allein den Ragotky nunmehr eines guten Wegs zurück getrieben, und mit demselbigen, wegen seiner Accommodirung in würcklichen Tractaten begriffen, sondern auch bemeldtes Königes in Dänemarek Liebden einen ansehnlichen Succurs, der allbereit im Anzuge ist, zur Hülff verordnet, und der trefflichen Hoffnung leben, der allmächtige Gott werde seine Hand noch weiter ob Uns halten:

1644
Junius.

Als hat Uns gleichwol gebühren wollen, Unser und des Heil. Reichs Ehre und Reputation nicht weniger als Unsers Hauses, wider solche öffentliche gefährliche Diffamation und Handlung der Französischen Gesandten, in Obacht zu nehmen, damit nicht durch allzuviel Stillschweigen und Dissimulation wir Uns gleichsam selbst an den schädlichen Auslagen schuldig gegeben zu haben, bey dem Gegentheile nicht angesehen werden: Haben derowegen Unsern Kayserlichen zu Franckfurth anwesenden Commissarien Befehl aufgetragen, eine Proposition dieses Unsers Kayserlichen Schreibens Inhalt gemäß, beydes der Churfürsten auch deputirter Fürsten und Stände des Reichs, Räten, Botschafften und Gesandten zu thun, und deroselben Gutachten, wie sowol wider solche kamöle Schrift, als auch die Authoren, ein Requitement genommen werde, begehret, welches Wir auch gewärtig seyn u. c. Dann Wir ja nicht begreifen können, aus was für Macht sich die Französischen Gesandten untersehen dürfen, an alle Stände des Reichs, und auch gar an diejenigen, die niemahls mit der Cron Frankreich in einige Bündniß wider Uns sich entschlossen, noch hoffentlich ins künftige einzulassen Willens, dergleichen hochgefährliche und weit aussehende Schreiben auf des Heil. Reichs Boden, unter Unserm Kayserlichen Geleit, das ihnen nur zum Friedens-Tractat gegeben worden, auszufertigen u.

Wir seynd zu deiner Andacht (wie vor gemeldet) schon versichert, daß Sie sich durch dieses Schreiben im geringsten nicht verleiten lassen werde: Sie wissen allbereit was unter den süßen Worten der lieblichen Protection bey denen feindlichen Cronen begriffen, die Exempel aus neuen und alten Historien bezeugens, daß, wo man dieselbige angenommen, nichts anders als völlige Beherrschung und Unterdrückung daraus erfolget ist.

Wann also deine Andacht hieraus den beschwer- und gefährlichen Zustand des Heil. Röm. Reichs vermercken, und ohne Zweifel für sich selbst allbereit dahin bedacht sind, wie solchem zu begegnen:

Als begehren Wir an Dieselbe hiermit gnädigst, Sie wolle wider obberührtes feindsliche aufrührerische Schreiben Dero Gegen-Remonstracion würcklich erzeigen, sich dardurch im geringsten nicht verleiten lassen, sondern in Unserer, als des Heil. Röm. Reichs ungezweiffelten Ober-Haupts, schuldiger Devotion gehorsamst verbleiben, und sich versichern, daß Wir, was zu deiner Andacht, und anderer getreuen Stände Rettung von nöthen ist, an Unserm Zuthun nichts ermangeln lassen werden.

Wir seynd auch dahin äusserst bedacht und beflissen, wie nicht allein an Unserm Ort die würckliche Fortsetzung der allgemeinen Friedens-Tractaten zu Münster und Ohnabrück, nach aller Möglichkeit besidert, sondern auch alle und jede in das Mittel geworfene Difficultäten, mit der Churfürsten und Stände Rath und Zuthun, gleichwol aber mit Unserer und des Heiligen Reichs Hoheit und Sicherheit accom-

1644. modiret werden möchten, wann nur dem andern Theil der Friede im Herzen und Gemüth so ernstlich angelegen ist, als sich derselbe äußerlich dessen berühren thut. 1644. Junius.

Seynd und verbleiben deiner Andacht mit Kayserlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan, Geben in unserer Stadt Wien, den vierzehenden Junii Anno 1644. Unserer Reiche, des Römischen im achten, des Hungarischen im neunzehenden, und des Böhmischen im siebenzehenden.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurz.

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.

Johann Söldner.

§. LXV.

Das Französische Circular- und Schreiben: Schreibe- benandenDe.

Nicht nur aber wurde solches Französische Circulare öffentlich auf vorgedachte Weise verworffen; Sondern es kamen auch von privatis, Anmerckungen

dagegen, an das Licht, unter denen die folgende, wegen vieler in sich fassenden notablen Punkten, conservirt zu werden verdient.

putations-
Convent zu
Frankfurt
wird wider-
legt.

Formalia sol-
cher Refuta-
tions-
Schrifte.

Vriendelyke Vermaninge aen de Ambassadeuren van Vranckryck, de welke gesonden sijn tot Verhandeling van de Munsterse Vrede, Ofte

Aenmerckingen van N. N. over de ghesonden Missiven, welke deselve Legaten van Vranckryck aen de Vorsten des Roomschen Rycks ende aen de Franckfortse Vergaderinge gheschreven hebben. Gedruckt na de Latynsche Copye, Anno MDCXLV.

Vriendelycke Vermaninge aen de afgesondene Franse Ambassaden, over de Verhandeling van de voorgenomen Munsterse Vrede.

Doorluchtige en Hoogh-achtbare Heeren.

Ick en wille niet verbergen nochte ontkennen onlangs in de U. E. afghesonde Brieven naer de Franckfortse Vergaderinge, U. E. seer en ten hoogsten gheyvert te hebben, weghens de sacken en omstandigheden van de Protestantsche Religie, ghelyck sy-Luyden daer heymelyck Vermaninge of doen; Maer op dat ick my in soo eene Sacke van groote Ghevolge en Gewichte niet geveynsdelycken en ghedrage, soo sal ick vrymoedelycken uyt spreken, dat men hadde kunnen met meerder beleyt ende voorzichtigheyt en geneghenheyt aen onse zyde betoont hebben, want om de Waerheyt te segghen, waer toe diende sodanigen trompet opgeblasen, om haer die slieden op te wecken, de welke wy van herten wensten te moeden in Slaep lyven, waer toe de smadighe en lasterlycke woorden, als mede de dreyghementen teghens het Huys van Oosten-ryck, als oock op den Persoon van den Keyser en syne Weerdigheyt, ten zy dan, syne Majesteyt op sodanige Wyse baerlycker blycken mooghe, het welke niet alleenlyck hadde behooren bedeckt ghebleven te hebben; maer oock ware hoogh-noodigh geweest, een seer haestige Verfoeninge te verschaffen; het welke U. E. tot Munster verdachtelyck ghenoech tot noch toe gedaen haddet: ja soo seer, dat die van Spanjen selves hier toe genoeghsaem scheenen geneyght te wesen. Waer toe is doch daer en boven in dese missive mentie ghemackt van de Passause handeling, dan alleenlyck, dat ghy lieden met u eygene